

## Der Antheil der Oberlausitz

an den Anfängen des 30jährigen Kriegs, 1618—1623.

Von Dr. Hermann Knothe.

(Preischrift.)

### Vorwort.

Bekannt bis in die kleinsten Einzelheiten sind und waren meist schon seit längerer Zeit die Anfänge des dreißigjährigen Kriegs, soweit sich dieselben in Böhmen selbst abspielten. Dem Hauptschauplatz der Ereignisse wendete sich begreiflicher Weise von jeher das Interesse nicht bloß des größeren Publikums, sondern auch der Geschichtsforschung zu. Ueber den Antheil, welchen die Nebenländer der Krone Böhmen an jenen Begebenheiten hatten, herrscht noch bis zur Stunde selbst in den gründlichsten Geschichtswerken vielfache Unklarheit und Unkenntniß. Freilich waren es nur Nebenrollen, auf welche sich in jenem großen Drama die Nebenländer beschränkt sahen. Und doch war das Zusammenwirken der letzteren mit dem Hauptlande für dieses selbst von der allergrößten Bedeutung. Erst nach Abschluß der „Conföderation“ durften die Böhmen an die Absetzung König Ferdinands und an die Wahl Friedrichs von der Pfalz zu gehen wagen.

Welche Stellung Schlesien zu den Vorgängen in Böhmen während der ersten Jahre des dreißigjährigen Kriegs einnahm, hat kürzlich Palm in einer Reihe von Aufsätzen<sup>1)</sup> besonders auf Grund der von ihm herausgegebenen „Acta publica“ erschöpfend dargelegt. In ähnlicher Weise gedenken wir in Folgendem den Antheil der Oberlausitz an den Anfängen des dreißigjährigen Kriegs und zwar bis zur Einweisung Kursachsens in den Pfandbesitz dieses Landes (1623) zu behandeln. Wir haben dabei absichtlich vermieden, Unbekanntes zu wiederholen, und von den allgemeinen politischen Verhältnissen Deutschlands nur dasjenige kurz erwähnt, was auf die Maßnahmen und die Schicksale der Oberlausitz unmittelbar eingewirkt hat.

<sup>1)</sup> Zeitschrift des Vereins für Gesch. u. Alterth. Schlesiens V. 251 ff., VII. 227 ff., VIII. 267 ff., XII. 285 ff., XIII. 151 ff.